

# Mit Ramona in die geheimnisvolle Welt von «Sindoria»

Mit «Sindoria» hat Dominique Dosch den wohl **ersten Fantasy-Roman rätoromanischer Sprache** geschrieben. Am Samstag stellt ihn die 18-Jährige an den **Literaturtagen von Domat/Ems** vor.

► JULIAN REICH

## S

«Sie können mich schon duzen», sagt Dominique Dosch auf die Frage, ob man sich nicht einfach Du sagen könne. 18 ist sie, da ist man schon lange kein Kind mehr, darf Auto fahren und wählen. Aber offenbar ist da doch noch ein Unterschied, ein Unterschied, der es den einen erlaubt, Du zu sagen, während die anderen meinen, beim Sie bleiben zu müssen. Als wir uns doch noch auf das Du einigen, erzählt Dosch von ihrem Romanerstling «Sindoria», der in diesen Tagen im Verlag Chasa Editura Rumantscha erscheint. Es ist ein 400 Seiten starker Schmöker, Dosch hat ihn in den letzten zweieinhalb Jahren zu Papier gebracht. Meist abends nach dem Unterricht und den Hausaufgaben, denn Dosch, die aus Tinizong stammt, besucht in Chur die Kantonsschule. 400 Seiten, zweieinhalb Jahre: Das ist ein Unterfangen, das ein ziemlich erwachsenes Arbeitsethos voraussetzt.

### «Verdammt gute Romane»

Im nächsten Frühling wird Dominique Dosch die Matura machen, ihr Roman ist Teil der Maturaarbeit. Der andere ist ein Begleittext, über den sie aber nicht viel verraten will: «Ich habe die Note noch nicht erhalten», erklärt sie, und dass es doch seltsam wäre, wenn zuvor schon etwas darüber in der Zeitung stehen würde. Sie erzählt dann aber, wie sehr sie sich mit Schreibstrategien auseinandergesetzt hat, mit Spannungsaufbau und Handlungsführung; welche Bücher sie gelesen hat, wovon sie sich hat inspirieren lassen. Und sie lacht nochmal über den Titel des Ratgebers «Wie man einen verdammt guten Roman schreibt».

Verdammt gut, das denkt Anita Capaul von Doschs «Sindoria»: «Man will es wirklich gleich zu Ende lesen», sagt sie. Capaul ist natürlich befangen: Als Leiterin der Chasa Editura Rumantscha hat sie die Veröffentlichung vorangetrieben. 2010 war es, als sie und Mitglieder der Chasa-Editura-Kommission an den Emser Literaturtagen eine Kurzlesung von Dosch verfolgten und gleich Feuer und Flamme waren für die Jungautorin. Der Entscheid, erinnert sich Capaul heute, fiel rasch, dass man Dosch fördern wolle, «auch und gerade mit einer langfristigen Perspektive». Für Capaul ist die Entdeckung und Förderung jun-



**Surmيران als Literatursprache:** Die Jungautorin Dominique Dosch präsentiert bald ihren Erstling «Sindoria». (FOTO OLIVIA ITEM)

ger Talente ein wichtiger Pfeiler ihrer Verlagstätigkeit. Dosch wurde denn auch von zwei Lektoren unterstützt, von Corsin Caglia und Ursina Guldemond-Netzer.

«Ich bin ein Fan von Fantasy-Büchern wie 'Tintenherz' und 'Tribute von Panem', sagt Dominique Dosch, was sie natürlich auch beeinflusst habe. «Sindoria» ist der Name

### Lesungen, Vernissagen, Konzerte an den Literaturtagen

Auf dem Programm der 23. Dis da litteratura vom kommenden Wochenende stehen neben dem Konzert von Corin Curschellas am Freitag zahlreiche **Vorlesungen** aktueller romanischer Bücher und **Vernissagen** neuer Werke sowie **Diskussionen** über Literatur. Zu den Teilnehmern, die ihre neuesten Bücher vorstellen werden, gehören beispielsweise Arno Camenisch, Annatina Nay, Lothar Deplazes, Rico Valär und Dominique Dosch. Heuer kommt es zudem zu einer **Wiederbelebung des Schreibwettbewerbs «La pagina»**. Im Gegensatz zum im Zweijahresturnus stattfindenden Premi Term Bel wird bei der «pagina» kein Text von einer Jury bewertet. Einzige Vorgaben: Der Text darf eine Seite nicht überschreiten und muss den Satz «**Nua è il chaschiel?**» (**Wo ist der Käse?**) enthalten. Das geschieht am Samstagnachmittag zwischen 14 und 16 Uhr. Wer noch während den Literaturtagen Lust verspürt, einen Text vorzutragen, kann sich noch bis am Samstagmittag spontan anmelden. Am Sonntag, 10. November, widmet sich eine Diskussionsgruppe bestehend aus Mervina Puorger, Walter Rosselli, Jon Bischoff und Valeria M. Badilatti dem **Werk von Oscar Peer**, bzw. den Neuauflagen und Übersetzungen seiner Bücher. Als Abschluss der Dis da litteratura wird **Peter Egloff von der Schweizerischen Schillerstiftung der Preis Terra Nova** für seine deutschen Übersetzungen der Hauptwerke Leo Tuors überreicht. **Informationen unter [www.litteraturarumantscha.ch](http://www.litteraturarumantscha.ch)**

einer Parallelwelt, die sie für ihren Roman entworfen hat.

In Sindoria leben die Menschen wie vor 200 Jahren, noch ohne viel Technik und im Einklang mit ihrer Umwelt. Die Bewohner wissen jedoch von der anderen, von unserer Welt, wollen aber auf keinen Fall, dass sich die beiden Welten näher kommen. Hauptfigur des Romans ist eine junge Frau namens Ramona, und Dosch hat sie weitgehend nach ihrem eigenen Bild geschaffen – «einfach ein wenig sportlicher», sagt sie selbstironisch. Mit Ramona begegnet der Leser einem aus Sindoria entführten Mann, der wieder zurück in seine Heimat möchte. Ramona, so viel verrät Dosch, macht die Reise mit.

### Ein Portal am Lai Tigiel

«Ich wusste, dass Ramona irgendwie in diese Welt gelangen muss», erzählt Dosch von ihrem Schreibprozess. «Also brauchte ich ein Portal.» Ihre Mutter hatte ihr einmal eine Geschichte erzählt von Kühen, die beim Lai Tigiel bei Tinizong in einem Loch verschwunden seien. Davon liess sich die Jungautorin inspirieren. Vieles habe sich erst während dem Schreiben entwickelt. So kam es auch, dass sich Dosch plötzlich dazu entschied, einen zweiten Handlungsstrang einzuflechten. «Ich dachte, es sei sonst zu wenig spannend.» Die beiden Stränge verbinden sich erst ganz am Ende.

Dass sie Romanisch schreibt, ist derweil gar nicht selbstverständlich: Zu Hause spricht man Deutsch, die Mutter stammt zudem aus Holland. Ihre ersten Geschichten schrieb Dosch denn auch in Deutsch, erst später, als sie beim Wettbewerb Plema d'aur mitmachte (und zweimal gewann), entdeckte sie das Romanische, genauer das Surmiran, als Schreibsprache.

### Fürs Erste Lehrerin werden

Ob es eine Fortsetzung von «Sindoria» geben wird? Wer weiss, zumindest im Moment habe sie anderes zu tun, da ist der Chor Rumantsch an der Kanti, den sie dirigiert, zum Beispiel. Oder eben die Matura. In einem Jahr dann will sie ein Studium der Romanistik beginnen, Lehrerin werden, zumindest fürs Erste. Denn es fehlt ihr schon, das abendliche Schreiben, das Erfinden von anderen Welten. Also das, was Schriftsteller und Kinder gemeinsam haben.

*Dominique Dosch: «Sindoria», Chasa Editura Rumantscha, Chur, 2013. Vernissage am Samstag, 9. November, 16.10 Uhr, an den Dis da litteratura in Domat/Ems.*

# Unbekannte Werke von Chagall und Dix aufgetaucht

Bei dem **spektakulären Kunstfund** in München sind auch **unbekannte Meisterwerke** entdeckt worden. Gestern informierten die Behörden.

**KUNSTFUND** Die Sammlung sei von ausserordentlicher ästhetischer Qualität und grossem wissenschaftlichem Wert, sagte die Berliner Kunsthistorikerin Meike Hoffmann gestern vor den Medien in Augsburg. Mehrere Bilder berühmter Avantgarde-Künstler wie Otto Dix oder Marc Chagall waren nach ihren Worten bisher gänzlich unbekannt und nicht in Werkverzeichnissen erfasst. Bei den 2012 entdeckten 1400 Bildern handle es sich nicht nur um Werke der klassischen Moderne, sondern auch um deutlich ältere, sagte Hoffmann. Auch Bilder des 19. Jahrhunderts seien dabei gewesen. Das älteste Werk stamme aus dem 16. Jahrhundert. Die Bilder entdeckt zu haben, sei «natürlich ein unheimliches Glücksgefühl». Die Einzelforschung zu den einzelnen Künstlern werde davon sehr profitieren. Hoffmann rechnet damit, dass die Ermittlungen, bei welchen Bildern es sich um Raubkunst handelt, noch lange andauern werden.

### Bilder in gutem Zustand

Die Wohnung des 79-jährigen Cornelius Gurlitt in München-Schwabing war am 28. Februar 2012 durchsucht worden und nicht bereits 2011. Dies stellte der Leiter des Zollfahndungsamts München, Siegfried Klöble, klar, ohne allerdings den Namen Gurlitt zu nennen. Die Ermittler stiessen in einem Raum auf die Bilder. «Die Gemälde waren in diesem Raum fachgerecht gelagert und in einem sehr guten Zustand», sagte Klöble. Hoffmann ergänzte, die Bilder seien zum Teil verschmutzt gewesen, aber nicht beschädigt. Nach Angaben des Augsburger Oberstaatsanwalts Reinhard Nemetz beschlagnahmten die Behörden 1285 ungerahmte und 121 gerahmte Bilder. Darunter befanden sich Werke von Picasso, Chagall, Marc, Nolde, Spitzweg, Renoir, Macke, Courbet, Beckmann, Matisse, Liebermann, Dix, Koschka, Schmidt-Rottluff, Toulouse-Lautrec und Kirchner. Zum geschätzten Wert der Sammlung machte er keine Angaben.

Das Gemälde «Löwenbändiger» von Max Beckmann sei noch vor der Durchsuchung versteigert worden. Die Gemälde seien derzeit nicht in einem Depot in Garching bei München gelagert, sondern anderswo untergebracht. Der Ort wird geheim gehalten. Die Fotos der Werke sollen nicht online gestellt werden, sagte Nemetz. Denn dies könnte die Interessen von Anspruchsberechtigten verletzen. Auf die Spur der Bilder kamen die Ermittler nach einer Personenkontrolle am 22. September 2010 in einem Schnellzug von Zürich nach München. Dabei ergab sich der Anfangsverdacht einer Steuerstraf-tat. Ermittelt wird auch wegen möglicher Unterschlagung. Anders als spekuliert worden war, gehen die Ermittler nicht davon aus, dass Gurlitt noch ein zweites Lager hatte. Das gilt offenbar auch für ein ungepflegt und unbewohnt wirkendes Haus, das Gurlitt im Salzburger Stadtteil Aigen besitzt. «Von den deutschen Behörden hat sich noch niemand bei uns gemeldet», sagte Marcus Neher, der Sprecher der Staatsanwaltschaft Salzburg, auf Anfrage der Nachrichtenagentur apa.

«Bei der Staatsanwaltschaft Salzburg liegt nichts gegen den Mann vor», sagte Neher. Allerdings hat die deutsche Justiz vor knapp zwei Jahren die Salzburger Kollegen mit der Bitte um Ermittlungen gegen Gurlitt wegen eines Finanzvergehens kontaktiert. (SDA)



**Sensation:** Ein bislang nicht bekanntes Selbstporträt von Otto Dix. (FOTO KEYSTONE)

## Ehre und Preis für Jelinek und Bondy

**THEATER** Die österreichische Schriftstellerin Elfriede Jelinek hat bei der «Nestroy»-Gala in Wien für ihr Stück «Schatten (Eurydike sagt)» den Autorenpreis erhalten. Der Schweizer Regisseur und langjährige Intendant der Wiener Festwochen, Luc Bondy, nahm den Preis für sein Lebenswerk entgegen. Beste Schauspielerin wurde die deutsche Schauspielerin Christiane von Poelnitz. Die 67-jährige Nobelpreisträgerin Jelinek nahm die Auszeichnung nicht persönlich entgegen. Unter dem Titel «Meine gute Textwurst» verlas sie per Toneinspielung ihre Dankesrede. (SDA)

## Anderson-Film eröffnet Berlinale

**KINO** «Grand Budapest Hotel», der neue Film von US-Regisseur Wes Anderson, eröffnet am 6. Februar die nächstjährige Berlinale. «Die Komödie mit dem typischen Wes-Anderson-Charme verspricht, ein grossartiger Auftakt zu werden», erklärte Festivaldirektor Dieter Kosslick gestern. Die vor allem im Filmstudio Babelsberg gedrehte britisch-deutsche Koproduktion erzählt die Geschichte um den Diebstahl eines wertvollen Renaissance-Gemäldes. Neben den Hauptdarstellern Ralph Fiennes und Tony Revolori spielen unter anderem Adrien Brody, Willem Dafoe und Tilda Swinton. (SDA)

## Sanierung von Luzerner Turm

**Denkmalschutz** In der Stadt Luzern muss der 500 Jahre alte Nölliturm, der erste der neun Türme der Museggmauer, umgehend saniert werden. Mit den Arbeiten sei bereits begonnen worden, teilte die Stiftung für die Erhaltung der Museggmauer gestern mit. Besitzerin des 28 Meter hohen Rundturmes ist die Stadt Luzern. Sie habe erste Sicherungsmassnahmen durchgeführt und der Stiftung ein Mandat zur Sanierung erteilt. Renoviert werden müssen die Dachkonstruktion und Zwischendecken. Die Stiftung beziffert die Sanierungskosten auf 860 000 Franken. (SDA)

## Unveröffentlichte Buñuel-Biografie

**LITERATUR** Mehr als 40 Jahre nach dem Tod von Max Aub ist ein bislang unveröffentlichtes Werk des spanischen Schriftstellers über den Filmmacher Luis Buñuel erschienen. Die am Dienstag in Spanien veröffentlichte Biografie des Regisseurs basiert auf den Aufzeichnungen, die Aub (1903–1972) vor seinem Tod angelegt hatte und die fast 5000 Seiten umfassen. Aub gehörte wie Buñuel (1900–1983) zu den wichtigsten Repräsentanten der spanischen Kulturwelt des 20. Jahrhunderts. Er wuchs in Spanien auf und verfasste seine Werke ausschliesslich auf Spanisch. (SDA)